

Willkommgedicht, ein Mundharmonika-Quartett, welches Hofgoldschmied Heiden mit heiteren Erläuterungen einführte, sowie durch Vorträge einer Musikkapelle.

Am Sonntag, den 6. August, vormittags 9 Uhr, begannen im grossen Saale des Museums die Verhandlungen, die Vorstand Fischer (Berlin) eröffnete und leitete. Hofjuwelier Merk (München) brachte Hochrufe auf Se. Majest. den Kaiser Wilhelm aus, der Vorsitzende auf Se. k. Hoheit den Prinz-Regenten. Nach der Begrüssung der erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der beruflichen Interessenverbände durch den Vorsitzenden ergriff der Vertreter des Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeussern, Legationssekretär Dr. Rohmer, das Wort, um namens seiner Behörde sowie namens der Kreisregierung von Oberbayern, für welche Stelle Regierungsrat Scheiber erschienen war, den Verband willkommen zu heissen. Er betonte, dass das dem Schmuck des Lebens gewidmete Gewerbe der Juweliere seit alten Zeiten in Bayern hoch angesehen und entwickelt sei und dass es als ein wichtiger Teil des Kunstgewerbes, als nah verschwistert mit der Kunst, sich des besonderen Anspruches auf Wertschätzung und Sympathie erfreue. Die Staatsbehörde ist überzeugt, dass der feste Zusammenschluss und das daraus erwachsende Solidaritätsgefühl der Berufsgenossen nach vielen Richtungen hin, auch vom Standpunkte der öffentlichen Interessen aus, als erfreulich und vorteilhaft begrüsst werden darf. Namens der Stadtgemeinde München liess Rechtsrat Heilgemayr den Verband willkommen. Er hob hervor, dass, während das wirtschaftliche Gedeihen so vieler Städte auf dem Industrialismus beruhe, in München dagegen die Wurzeln des wirtschaftlichen Gedeihens zu einem gewissen Teile in der Kunst ruhen, nicht nur in der reinen Kunst, sondern auch in der Kunst, die mit der Industrie zusammengeht. Es gereicht der Stadt München zum Stolz, dass dank des rastlosen Strebens hochverdienter Mitbürger in ihr eine reiche Pflege bereitet worden ist für dieses hochedle Gewerbe. Die Bestrebungen des Verbandes, welche darauf zielen, alle Angehörigen dieser Berufsgruppe zu einem gemeinsamen Vorgehen ihrer gemeinsamen beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen zusammenzuschliessen, eingedenk des Spruches, dass Einigkeit stark mache, haben deshalb die volle Sympathie der Stadtvertretung. Gleich dem Vertreter des Ministeriums wünschte auch Rechtsrat Heilgemayr den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf, ebenso der folgende Vertreter der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, Kommerzienrat v. Pfister, und der Vorsitzende der Handwerkskammer für Oberbayern, Kommerzienrat Nagler.

Es erfolgte sodann die Verlesung des umfangreichen Jahresberichtes durch den Vorsitzenden: Der Verband zählte am 1. Juli d. J. 2009 Mitglieder. Der Besteck-Preiskonvention haben sich zahlreiche Berufsgenossen angeschlossen. Ob eine vollkommene Einigung hierin über ganz Deutschland zu erreichen ist, wird davon abhängen, ob die Bestrebungen des Verbandes durch den Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands Unterstützung finden. Betreffs der Feuerschutzkasse ist es möglich gewesen, eine Statistik über das Versicherungswesen in der Juwelier- u. s. w. Branche aufstellen zu können. Es wurde festgestellt, dass von den in Deutschland lebenden etwa 5000 Juwelieren, Gold- und Silberschmieden etwa 4000 gegen Feuer versichert sind. Diese zahlen jährlich etwa 180000 Mk. für ihre Feuerversicherung. Für den Gründungsfonds der Feuerschutzkasse wurden bis jetzt 116800 Mk. gezeichnet und 190 Mitglieder haben ihre provisorische Beitrittserklärung abgegeben. Ueber Missstände im Leihhauswesen verbreitet sich der Jahresbericht in ausführlicher Weise. Die Leihhäuser sollen wieder in die Bahnen zurückgewiesen werden, in denen sie sich ursprünglich befanden; sie sollen eine Einrichtung im kommunalen Interesse sein, um Bürgern, die in augenblicklicher Not, mit kleinen Darlehen zu helfen. Jetzt sind sie ins Uferlose geraten. Aus den Leihhäusern sind Lombardgeschäfte geworden, welche, anstatt die zu versetzenden Waren stückweise zu beleihen, diese in unbegrenzten Mengen annehmen. Dadurch wird es den unreellen Geschäftsleuten sehr leicht gemacht, bei einem im Rückgange befindlichen Geschäft alle nur möglichen Waren zu versetzen, anstatt ihren Fabrikanten und Lieferanten

rechtzeitig zu offenbaren, dass sie sich in Geldschwierigkeiten befinden. Beiden würde dadurch gedient und der Kollege könnte oft vor dem Untergange bewahrt werden. Auch dürfte es dann den Leuten, die sich nur etablieren, um Fabrikanten und Lieferanten zu betrügen, nicht mehr so leicht sein, ihre Ware los zu werden. Ausserdem erwächst den Juwelieren und Goldschmieden noch ein grösserer Schaden dadurch, dass die grossen Leihhäuser in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Leihhause ein Verkaufsgeschäft betreiben. Nicht genug, dass dort ununterbrochen verfallene Pfänder verkauft werden, es werde dort auch ein schwunghafter Handel mit Waren betrieben, welche nie versetzt waren. Steinhändler, als auch Juwelen- und Goldwarenfabrikanten gehen dort ein und aus und verkaufen reguläre Ware; diese würde als verfallene Pfänder mitverkauft. Es sollen sogar Juweliere und Goldschmiede direkt zu diesem Zwecke für solche Leihhäuser arbeiten. Und dieses Quantum Ware dürfte in den Leihhaus-Detailgeschäften der wesentlich grössere Teil sein. Die in diesen Leihhäusern alljährlich zu Ostern stattfindenden Hauptauktionen und Ausverkäufe machen es den soliden Geschäftsleuten unmöglich, existenzfähig zu bleiben.

Bezüglich der zu erhöhenden Warenhaussteuer steht der Vorstand auf dem Standpunkt, dass auch durch einen erhöhten Steuersatz die Missstände und Schädigungen durch die Warenhäuser nicht allein beseitigt werden können. Um dem Hausierwesen energisch entgegenzutreten, hat sich der Verband mit mehreren Berufsverbänden verbunden.

Nach Verlesung des Jahresberichtes folgten die Ergänzungswahlen für den Vorstand und den Ausschuss (in den Ausschuss wurden Ernst Bruckmann, i. Fa.: P. Bruckmann & Söhne, Heilbronn, und Betz in Hannover neu gewählt), worauf das Mitglied Merklein in Nürnberg ein eingehendes Referat über die Besteck-Preiskonvention erstattete. Diese wichtige Frage rief eine längere und lebhaftige Debatte hervor, als deren Niedererschlag der Antrag des Kommerzienrats Wilkens in Hemelingen zu bezeichnen ist, der schliesslich einstimmig und unter lautem Beifall angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat: „Der Verbandstag in München nimmt mit Dank Kenntnis von der Erklärung der Herren aus Frankfurt a. M., dass die Besteck-Preiskonvention in Frankfurt a. M. zur Ausführung fertig ist und nur auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens wartet. Die Versammlung spricht nunmehr die Erwartung aus, dass alle diejenigen Bezirke, welche ihren Beitritt zur Konvention von dem Beitritt Frankfurts abhängig gemacht haben, nunmehr bis zum 1. Januar 1906 die Konvention abschliessen.“ Bei diesem Punkt der Tagesordnung wurden die Verhandlungen nachmittags 4 Uhr auf Montag vertagt. Am Sonntag abend fanden sich die Verbandsmitglieder mit ihren Damen bei einem Festbankett im Künstlerhause zusammen, das einen schönen Verlauf nahm.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Montag, den 7. August, vertrat Vorsitzender Fischer in Berlin im Auftrage des Vorstandes und des Ausschusses die Frage der **Gründung einer Feuerschutzkasse**, für die bereits ein Gründungsfonds von 118000 Mk. und 42000 Mk. provisorisch gezeichnet sind. Gegen das Unternehmen seien bis jetzt richtige Begründungen nicht erfolgt. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Aufsichtsamtes können auch Nichtmitglieder des Verbandes aufgenommen, ebenso auch Nichtmitglieder zu Gründungsmitgliedern des Verbandes herangezogen werden. Alle Geldangelegenheiten würden durch die preussische Centralgenossenschaft gehen, die jeden Schutz und jede Sicherheit für das Unternehmen gewährt. Der Vorstand hält es für dringend nötig, dass in jeder deutschen Stadt zunächst ein Vertrauensmann gewählt werden muss, der sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Der Referent richtet zum Schlusse seiner Ausführungen an die Versammlung das Ersuchen, sich rückhaltlos und mit eingehender Begründung zu erklären, ob die Gründung einer Feuerschutzkasse gewünscht wird oder nicht; bejahenden Falles bittet er die Versammlung um Annahme des Antrages, dass die Vorstandschaft beauftragt wird, an der Feuerschutzkasse weiter zu arbeiten.

In der sich anschliessenden Diskussion machte sich eine starke Gegnerschaft gegen das projektierte Unternehmen geltend, namentlich wurde hervorgehoben, dass der Verband doch viel